

## Abschlussbericht

zum Auslandsstudium an der Sibirischen Föderalen Universität Krasnojarsk, Russland  
im Wintersemester 2016 und im Sommersemester 2017  
gefördert durch das ISAP-Programm des DAAD

Russland? Du willst ausgerechnet nach Russland? – Ja. Moskau oder St. Petersburg? –  
Krasnojarsk!

1. Planung Die Reaktionen von Freunden und Bekannten, als ich eröffnete, dass ich ein  
Auslandsjahr in Krasnojarsk verbringen will, reichten von ungläubig über erstaunt bis positiv  
überrascht. Doch mein Interesse an Russland besteht schon seit langer Zeit. In meiner  
Kindheit waren es die russischen Märchen, später die weitläufige unberührte Natur, nach  
einem Praktikum in Russland dann die Herzlichkeit der Menschen und der Wunsch, sie besser  
zu verstehen. Als ich erfuhr, dass die Universität Passau die Möglichkeit bietet, den  
universitären Schwerpunkt „Ausländisches Recht“ vollständig an der Sibirischen Föderalen  
Universität (SFU) zu absolvieren und diesen dann an der Universität Passau anerkennen zu  
lassen, war ich hellauf begeistert. Ich belegte Russischkurse an der Universität, besuchte die  
Sommerschule „Russisches Recht“ in Krasnojarsk und suchte mir eine russische  
Tandempartnerin, mit der ich mich ein Mal pro Woche traf, um Russisch und Deutsch zu  
sprechen.

2. Vorbereitung Vor Abreise musste das Visum für Russland beantragt werden, dabei ist die  
Stelle für Ostpartnerschaften der Universität Passau freundlicherweise sehr behilflich. Des  
Weiteren informierte ich die SFU, dass ich gerne im Studentenwohnheim wohnen würde, was  
mir daraufhin ermöglicht wurde. Auch wenn man Angst hat, dass man in Sibirien „erfriert“:  
es ist keinesfalls notwendig übertrieben viele oder übertrieben warme Kleidung mitzunehmen.  
Zum einen kann man warme Wintermäntel und -schuhe problemlos – wenn nicht besser –  
direkt vor Ort kaufen. Zum anderen ist es in Russland in den Gebäuden im Winter extrem  
heiß, sodass man sich (bis auf den Wintermantel) nicht zu warm anziehen sollte.

3. Studium an der SFU Das Studium an der SFU dauerte vom 01.09.2016 bis Ende Juni 2017.  
Es empfiehlt sich, etwa eine Woche vor Beginn anzureisen.

An der Universität besuchte ich folgende Kurse:

- Vorlesung im russischen Zivilrecht (4 SWS, im zweiten Semester 2 SWS)
- Vorlesung im russischen Strafrecht (2 SWS) - Vorlesung im russischen Verfassungsrecht (2 SWS)
- Seminar im russischen Zivilrecht (3 SWS) - Seminar im russischen Strafrecht (2 SWS) - Seminar im russischen Verfassungsrecht (2 SWS)
- Russische Sprache (10 SWS)

Des Weiteren fertigte ich eine Seminararbeit an. Die Kurse fanden allesamt in russischer Sprache statt. Der Besuch der Vorlesungen, an welchen bis zu 100 Studierende teilnahmen, war freiwillig, wohingegen der Besuch der Seminare, welche in Kleingruppen von bis zu 20 Studierenden stattfanden, verpflichtend war. Anfangs besuchte ich Vorlesungen und Seminare, doch bereits nach kurzer Zeit merkte ich, dass es für mich zielführender war, zuhause Lehrbücher zu lesen und die Seminare umfassend vor- und nachzuarbeiten. Zu Beginn des akademischen Jahres fiel es mir sehr schwer, den Dozenten bei ihren Ausführungen zu folgen. Umso erfreulicher war es, dass ich gegen Ende meines Auslandsjahres nicht nur problemlos dem Unterricht folgen konnte, sondern auch vielfach auf Fragen antworten und eigene Gedanken beisteuern konnte.

Die Dozenten bezogen mich stets in den Unterricht ein und beantworteten auch nach der Stunde Fragen. Der Unterricht selbst war sehr abwechslungsreich. Mal hielten wir Studierenden Vorträge, mal sprach nur der Dozent oder die Dozentin. Mal gab es Gruppenarbeit, mal Einzelarbeit, mal ein Planspiel. Interessant war hierbei zu beobachten, dass es keinen festen Plan oder ein feststehendes Konzept gab. Der Dozent oder die Dozentin „verhandelten“ jede Stunde neu, wie der Unterricht ablaufen sollte oder überlegte sich spontan eine Unterrichtsform. Zu Beginn war das für mich sehr irritierend, weil ich es nicht sehr produktiv fand, jedes Mal fünf Minuten auf diese Diskussion zu verwenden. Andererseits wollte ich nicht nur auf Russisch studieren, sondern gerade auf die Atmosphäre an der russischen Universität kennenlernen und begann somit auch Gefallen, an diesem abwechslungsreichen Unterrichtsstil zu finden. Weiterhin schrieb ich eine Seminararbeit zum Thema „Umsetzung der Urteile des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in Russland und Deutschland.“

Die Rechercharbeit sowie das Verfassen von Texten auf russischer Sprache war eine weitere

Herausforderung, die mir ausnehmend Freude bereitete. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, vor einer riesigen Aufgabe – zum Beispiel eine Seminararbeit in russischer Sprache – zu stehen, sich dann einzulesen, zu recherchieren, eine Struktur zu entwerfen, diese wieder zu verwerfen, den Schreibprozess zu beginnen – und dann irgendwann zu merken, dass man schon mittendrin steckt und es einfach Spaß macht. Nebenbei stärkte dies bei mir auch die Entschlossenheit, beruflich eine wissenschaftliche Tätigkeit anzustreben. Besonders erwähnenswert ist die Hilfsbereitschaft des Internationalen Büros der Juristischen Fakultät, welches von Frau Ludmila Maiorova geleitet wird. An dieses konnte ich mich bei jeglichen Fragen wenden und ich erhielt stets umfassende Unterstützung.

In früheren Erfahrungsberichten hatte ich gelesen, dass es mitunter zu Missverständnissen und organisatorischen Problemen kam. Zwar kam auch ich mir gelegentlich wie Asterix und Obelix auf der Suche nach dem Passagierschein A38 vor (äußerst empfehlenswertes Video vor Besuch einer russischen Behörde 9). Doch insgesamt kam mir das Austauschprogramm zwischen der SFU und der Universität Passau sehr gut organisiert und ausgearbeitet vor. Das Internationale Büro nahm meine Einordnung in passende Kurse vor, händigte mir den Stundenplan aus und informierte mich, welche Prüfungen ich bei welchem Dozenten oder welcher Dozentin abzulegen hatte. Besonders erfreulich war für mich, dass Frau Maiorova, die neben der Leitung des Internationalen Büros auch Dozentin ist, mir bei meiner Themenwahl für eine Seminararbeit gerne entgegenkam und sie mir überdies ermöglichte, einen Konferenzvortrag in russischer Sprache zu halten. Ich war stets freudig überrascht und sehr dankbar, wie viel Aufmerksamkeit und Unterstützung mir als Austauschstudentin entgegengebracht wurde.

Des Weiteren erscheint mir ausgesprochen bemerkenswert welche große Hilfsbereitschaft meine Kommilitoninnen und Kommilitonen und auch andere Studierende zeigten. Sie kamen gleich zu Beginn auf mich zu, wollten sich mit mir unterhalten und fragten mich, ob ich Hilfe benötigte. Wenn ich beispielsweise nicht ganz verstanden hatte, welche Hausaufgaben der Dozent oder die Dozentin uns aufgegeben hatte, erklärten sie es mir nach der Stunde oder sendeten mir Nachrichten mit den genauen Anweisungen. Außerdem waren sie sehr interessiert an Deutschland im Allgemeinen und dem deutschen Recht im Besonderen, sodass sich häufig abwechslungsreiche Unterhaltungen ergaben, in denen wir die Rechtssysteme und Unterrichtsweisen der Länder verglichen. So sehr ich das Studium an deutschen Universitäten

liebe – so spannend war es jedoch auch das Studium an einer russischen Universität zu erleben.

4. Leben in Krasnojarsk Das Leben in einer sibirischen Stadt war für mich einmalig. Zu erwähnen wäre zunächst das Offensichtliche: Es war kalt. Bis zu  $-40^{\circ}\text{C}$  kann die Temperatur im Winter absinken. Aber genau das wollte ich einmal erleben. Wie eingangs erwähnt empfiehlt es sich, Wintermantel und -schuhe vor Ort zu kaufen und sich nicht übertrieben war anzuziehen, dass die Gebäude einschließlich dem Studentenwohnheim extrem stark geheizt werden. Bei diesen notwendigen Anschaffungen half das ISAP-Stipendium sehr. Es beinhaltete ein monatliches Stipendium in Höhe von 925 Euro sowie eine Reisekostenpauschale in Höhe von 625 Euro. Letztere reichte leider nicht für die tatsächlichen Flugkosten, welche gerade im Sommer höher sind, dies ist aber unproblematisch, da 925 Euro monatlich gut zum Leben ausreichten.

Allerdings sollte man sich bewusst sein, dass beispielsweise Lebensmittel in Krasnojarsk recht teuer sind. Gerade Obst und Gemüse muss von weit weg nach Krasnojarsk transportiert werden, deshalb kosten insbesondere frische Lebensmittel ähnlich viel, wenn nicht mehr, als in Deutschland. Restaurantbesuche sind allerdings günstiger als in Deutschland. Ansonsten kann man sich aber auch kostenlose oder kostengünstige Freizeitaktivitäten suchen. Da es mir wichtig war, Russisch zu lernen und mich in der russischen Gesellschaft einzuleben, verbrachte ich den größten Teil der Zeit ausschließlich mit Russinnen und Russen. Wir gingen häufig im nahgelegenen Nationalpark „Stolby“ wandern (ein Mal auch bei  $-20^{\circ}\text{C}$ ) oder auf der Insel „Tatschew“ und im Wald neben dem Wohnheim spazieren. Im Winter kann man auch super Snowboard und Skifahren oder Eislaufen.

Weiterhin gibt es ein universitäres Fitnessstudio, welches man kostenlos nutzen konnte. Es überraschte und freute mich sehr, dass so viele russische Studierende sich auf eine Bekanntschaft und auch Freundschaft mit mir als Austauschstudentin einließen. In Deutschland kommt es mir häufig so vor, als denke man, der oder die Austauschstudierende „sei ohnehin bald wieder weg“ und eine tiefe Freundschaft lohne sich nicht. Auch hatte ich gehört, Russen seien eher verschlossen. Das war in Krasnojarsk überhaupt nicht der Fall. Ich lernte viele Russinnen und Russen kennen, mit einigen traf ich mich jede Woche und es entwickelten sich tiefgehende Beziehungen, die hoffentlich noch viele Jahren andauern werden.

5. Abschlussbemerkungen Zusammenfassend kann ich sagen: Meine Zeit in Krasnojarsk war unvergleichlich und unvergesslich. Auch wenn es nicht immer einfach ist, sich in der russischen Sprache, Kultur und Gesellschaft einzufinden, bin ich hellauf begeistert von dieser einmaligen Erfahrung. Aus diesem Grund möchte ich diese Gelegenheit nutzen und dem DAAD zu danken, der mit dem ISAP-Programm und der damit verbundenen finanziellen Unterstützung ein solches Erlebnis ermöglicht. Ich bin sehr dankbar, dieses Stipendium erhalten zu haben und stehe gerne bereit für Rückfragen von Seiten des DAAD und von Interessierten an einem Studium in Krasnojarsk.